Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 69 (1975)
Heft: 2

Artikel: Erhebt euch, Gefangene!
Autor: Wald, George
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-142433

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Erhebt euch, Gefangene!

GEORGE WALD, Professor der Harvard-Universität und Nobelpreisträger, wies durch nachstehende **Rede an der Tokyoter 20. Weltkonferenz gegen Atom- und Wasserstoffbomben** erneut auf die verzweifelte Situation der Menschheit hin. Sein Alarmruf: Wenn wir Gefangenen der Machthaber dieser Welt nicht bald die politische Macht erringen, sind wir verloren. (In «Bulletin of the Atomic Scientists», Dez. 1974)

Ich bin um die halbe Welt gereist, um hier auszusprechen, was ich als Wahrheit erkenne. Es ist eine schreckliche Wahrheit, eine Wirklichkeit, die kaum zu ertragen ist. Doch wenn wir uns dieser Wahrheit nicht stellen, gehen wir daran zu Grunde. Ich spreche hier als Amerikaner, aber mehr noch als Mitmensch, als Wissenschafter und akademischer Lehrer, der sich um seine Studenten sorgt, als Vater schließlich, der das Schlimmste für seine Kinder und Kindeskinder fürchtet.

Das menschliche Leben ist heute wie nie zuvor bedroht, nicht durch e i n e, nein durch viele Gefahren, von denen jede uns vernichten kann, die alle zusammenhängen und zusammen auf uns zu kommen. Ich bin ein Wissenschafter, der, neben vielen anderen, nicht zu sehen vermag, wie die menschliche Rasse weit über das Jahr 2000 hinaus am Leben zu erhalten ist. Und wenn wir, was mehr und mehr zur Möglichkeit wird, in einer Nuklearkatastrophe zugrunde gehen, so wird dies das Ende nicht nur für uns, sondern für fast alles Leben auf dieser Erde bedeuten.

Wir leben, solange uns zu leben noch erlaubt ist, unter einem Gleichgewicht des Schreckens. Die USA und die Sowjetunion zusammen haben an Nuklearwaffen bereits so viel an Lager, daß es für jeden Menschen, Mann, Frau und Kind zu 10 Tonnen des Sprengstoffes TNT reicht. Man würde meinen, das sei genug, aber beide Länder sind daran, dieses Zerstörungspotential noch zu steigern und ersetzen jeden einzelnen Sprengkopf durch Mehrfach-Sprengköpfe, wie sie auch sonst neue und verheerende Waffen entwickeln.

Mein Land produziert heute pro Tag drei neue Nuklear-Sprengköpfe. Die Sowjetunion hält Schritt mit uns. Man sagt uns, unsere Sicherheit (seltsamer Gedanke) liege in der Gewißheit, daß jede von den Supermächten die andere zerstören könne (Mutual Assured Destruction: M. A. D. = verrückt). Der Name ist gut gewählt.

Die Bombe, die Hiroshima zerstörte, und etwa hunderttausend Menschenleben auslöschte, war nach heutigen Begriffen eine kleine Bombe, mit der Explosionskraft von etwa 15 000 Tonnen TNT.

Einer meiner Freunde war vor zehn Jahren in der Lage, festzustellen, was wir damals für eine russische Stadt von der Größe Hiro-

shimas an Zerstörungsmitteln vorgesehen hatten — nämlich eine nukleare Explosion, die ein paar hundert Mal stärker gewesen wäre als das Original von Hiroshima. Warum nur? Man kann doch eine Stadt nur zerstören und die Menschen töten. Es ist w a h n s i n n i g, aber es ist der Wahnsinn jener praktisch eingestellten und berechnenden Personen, die unser Leben manipulieren. Es ist Wahnsinn — es sei denn, man habe einen Waffenlieferungs-Vertrag in der Tasche. Dann ist es b u s i n e s s, ein Geschäft, und als solches: je größer umso besser.

Die Vereinigten Staaten budgetieren gegenwärtig etwa 22 Milliarden Dollar pro Jahr f ü r n e u e W a f f e n. Ein hoher Umsatz auf diesem Gebiet garantiert, daß dieses Geschäft weiter gedeihen wird. Unsere Waffenausfuhr verdoppelte sich 1973-74 gegenüber dem Jahr vorher auf 8,5 Milliarden Dollar, wovon etwa 7 Milliarden in den Nahen Osten gingen. Als 1971 der Wirtschaftsausschuß des Kongresses einen General aus dem «Verteidigungs»-Ministerium fragte, über welche Mengen an überschüssigen Waffen sein Departement verfüge, Waffen also, die sich nur noch zum Verkauf als Schrott eigneten, antwortete er 'für 17 Milliarden Dollar'.

Die N u k l e a r w a f f e n - Kontrakte allein belaufen sich auf 7 Milliarden Dollar pro Jahr. 7 Milliarden Dollar schaffen sich besser Gehör als noch so viele Erklärungen humanitären Charakters, von Panik erfaßte Leute, oder vom Tode bedrohte Kinder. Solche Zahlen bedeuten hartes Geld — die Konsequenz solcher Geschäfte, das heißt die Waffen im Einsatz, sind ja außer Sicht und damit außer Sinn — bloße Abstraktionen.

Der große Hunger:

Doch Waffen und Krieg und Nukleargeschosse sind nur e i n Teil der Krise. Der große Hunger steht uns nun bevor — die großen Hungersnöte, die die Wissenschafter seit Jahren voraussagten. Hunger unter den Armen in den Industrieländern — Hungertod in Afrika, Südasien und Südamerika. Die 'Grüne Revolution', erst vor kurzem begonnen, ist schon zusammengebrochen. Sie beruhte auf riesigen Mengen an billigem Öl und Kohle für die Herstellung der Kunstdünger und Schädlings-Vertilgungsmittel, die die 'grüne Revolution' überhaupt erst ermöglichen. Und Öl und Kohle sind nicht mehr billig. Die Profite der großen Öl-Konzerne — die auch den größten Teil der Kohle besitzen und heute Kernenergie entwickeln — verdoppelten und verdreifachten sich letztes Jahr, während die Volksmassen der Dritten Welt zu hungern begannen. Es ist durchaus möglich, daß in den nächsten zwölf Monaten 20 Millionen Menschen allein in Indien, Pakistan und Bangladesh Hungers sterben. Alle diese Probleme werden drückender durch die Bevölkerungs-Explosion. Es ist den meisten von uns noch nicht klar, was das bedeutet. Selbst wenn alle Industrieländer (developed nations) bis zum Jahr

2000 zum Null-Wachstum gelangten — mit durchschnittlich zwei Kindern pro Elternpaar, und wenn alle Nationen der Dritten Welt bis 2050 ebenfalls das Null-Wachstum erreichten (und beide Annahmen sind höchst unwahrscheinlich), so wird die Weltbevölkerung, die jetzt 3,7 Milliarden beträgt — bis 2120 dennoch auf 13 Milliarden steigen.

Die sogenannte 'Entwicklung' ist einfach Mechanisierung. Die Arbeit, die früher durch tierische oder menschliche Muskelkraft geleistet wurde, wird immer mehr durch Maschinen besorgt. Das gilt sogar für die Landwirtschaft und ist eine wichtige Bedingung auch für die 'Grüne Revolution'. Landwirtschaft wird zum 'Anbau-Geschäft'.

Die selben ungeheuer großen Korporationen, die in Amerika Flugzeuge herstellen, die Öl und Gasproduktion dirigieren und das Transportgeschäft beherrschen, erzeugen auch unsere Nahrungsmittel. Das 'Anbau-Geschäft' in USA kontrolliert 51 Prozent der Gemüseproduktion, 85 Prozent des Citrusfrüchte-Marktes: es beherrscht den Geflügelmarkt zu 97 Prozent und die Rohrzucker-Erzeugung zu 100 Prozent. Und das wird so kommen in der ganzen Welt. Es bedeutet mehr Nahrung, aber viel weniger Arbeitsplätze. Und nur jene, die Arbeit finden, können essen und ihre Familien ernähren. Arbeitslosigkeit, das Kind der industriellen Revolution, erhebt sich in der ganzen Welt.

Eine neue Erscheinung hat sich dabei herausgebildet, die noch viel schlimmer ist. Mit zunehmender Mechanisierung ist auch eine wachsende Anzahl von Personen nicht nur arbeitslos, sondern überflüssig geworden. Die freie Marktwirtschaft hat keine Verwendung für sie. Man braucht sie weder als Arbeiter noch als Kunden. Sie werden überhaupt nicht gebraucht. Ihre Existenz ist eine Bürde, die Verlegenheit schafft. Es wäre (für die Wirtschaft. D. Ue.) eine Erleichterung, wenn sie verschwänden — Eltern und Kinder.

In seinem Rapport vom September 1970 an die Internationale Bank für Wiederaufbau und Entwicklung (Welt-Bank) sprach ihr Präsident, Robert McNamara (früher Generaldirektor der Ford-Automobilfabriken und Verteidigungsminister) von solchen Leute als 'Überzähligen' (marginal men). Nach seiner Schätzung gab es 1970 etwa 500 Millionen Überzählige, das heißt zweimal die Bevölkerung der Vereinigten Staaten, bis 1980 nahm er an, würden sie 1000 Millionen ausmachen, und bis 1990 2000 Millionen — die Hälfte der heutigen Weltbevölkerung.

Es ist zu spät für Erklärungen und volkstümliche Appelle hier oder anderswo. Das einzige, was heute zählt, ist politische Macht. Wir verlangen an diesem Kongreß die Abschaffung der Nuklearwaffen. Selbst für den unwahrscheinlichsten Fall, daß dies erreicht würde, Schutz vor einem Nuklearkrieg gewännen wir damit nicht. Jene Nationen, die Nuklearwaffen herstellen können, würden sie in wenigen

Monaten vom Ausbruch eines neuen Krieges wieder in großen Mengen produzieren. Wenn wir die Lager der bestehenden Nuklearwaffen los werden könnten, so wäre dadurch die Drohung plötzlicher Vernichtung nicht behoben; wir sicherten uns ein wenig Zeit für weitere Maßnahmen. Das wäre ein Zeitgewinn, aber wirklich nur ein erster Schritt auf das Endziel hin, die Abschaffung des Krieges. Krieg in der modernen Welt ist ein Anachronismus, er ist zur untragbaren Gefahr geworden.

Die einzige Möglichkeit einer Rettung liegt für uns im Besitz der politischen Macht, der Macht, die die Völker ihren Herren, welche unsere Welt ins Verderben führen, entwinden müssen.

Wer sind unsere Herren? In der sogenannten 'freien Welt' sind es nicht die Regierungen. Sie sind nur Diener oder Agenten. Es sind ebensowenig die Militärs. Auch sie sind nur Bedienstete.

Die 'freie Welt' wird regiert durch Unternehmungen wie General Motors, ITT, die Chase Manhattan Bank, Esso, Dutch Shell und British Petroleum, Mitsubishi und Mitsui. Ihr Reichtum wie ihre Macht übertreffen alles, was bisher in der Geschichte der Menschheit bekannt war. Wir stellen uns unter General-Motors eine Privatfirma vor. Aber es gibt nur achtzehn Nationen in dieser Welt, die ein Nationalprodukt aufweisen, das den jährlichen Verkaufsergebnissen der General Motors, 36 Milliarden Dollar im Jahr 1973, gleichkommt.

Jene Riesen-Korporationen können Regierungen kaufen und verkaufen, können sie einsetzen und absetzen (make and break). Sie schrecken vor nichts zurück. Vor einem Jahr wurde Chile von einer militärischen Junta übernommen, ihr Präsident Allende ermordet, ihr großer Volkssänger Victor Jara totgeprügelt. Doch heute kann ITT (International Telephon und Telegraph), die unserer CIA eine Million Dollar offerierte, um Allende nicht an die Macht kommen zu lassen, in aller Freiheit weiter funktionieren. Und der Anaconda Copper-Konzern hat sich kürzlich auf Grund einer Entschädigung von 253 Millionen Dollar mit der chilenischen Diktatur geeinigt.

Wie stehts mit der 'sozialistischen Welt'? Sie stellt einen Imperialismus der Linken dar, als Gegenstück zu dem der Rechten. Wir haben Schweres zur Kenntnis nehmen müssen, im Verlauf der letzten Jahre. Eine unserer Erfahrungen heißt, daß privater Reichtum und persönliche politische Macht ein und dasselbe sind — daß eine Bürokratie der andern gleicht, daß Generäle und Admiräle oder Generaldirektoren von Konzernen gegen politische Kommissare ausgetauscht werden können.

So gleicht denn keine Nation den USA so sehr wie die Sowjetunion. Das ist es ja, was Sakharov uns vor ein paar Jahren klar machte: Er schlug vor, daß die beiden Nationen sich zusammentun und gemeinsam zum Wohl der Menschheit wirken sollten. Dafür büßt er jetzt

praktisch als Gefangener in seinem eigenen Lande. Politik wird in der modernen Welt, ob links oder rechts, nicht von den Sakharovs gemacht.

Man sagt uns oft, selbst die Fachexperten wüßten nicht, wie die Probleme, die zu einer weltweiten Katastrophe führen, zu lösen seien; es seien noch nicht alle Tatsachen bekannt, es müsse weiter geforscht und es müßten weitere Rapporte geschrieben werden.

Weitere Forschung brauchen wir sicher. Doch darf dies nicht zu einer Falle werden, zu einem Vorwand, um unser Handeln immer wieder aufzuschieben. Wir wissen genug, um unsere dringendsten Probleme in Angriff zu nehmen: Nuklearkrieg, Überbevölkerung, Verschmutzung, Hunger und Raubbau an unserem Planeten Erde.

Die heutige Krise ist nicht eine Krise der Information, sondern der Politik. Wir könnten anfangen, alle Gefahren, die unser Leben bedrohen, zu bekämpfen — aber wir können gegen keine von ihnen ernstlich vorgehen, während **Höchstgewinne zu erreichen unser Ziel ist.** Und eine Gesellschaft, die vor allem darauf ausgeht, Höchstgewinne für die Wenigen herauszuwirtschaften, bedroht uns alle mit der Katastrophe. Zwar nicht alle zur gleichen Zeit.

So wie die Dinge heute stehen, sind es die Völker der Dritten Welt, die als Erste dranglauben sollen. Sie hungern bereits. Alles was von ihnen verlangt wird, ist, daß sie ohne Aufsehen verhungern. Wenn sie Schwierigkeiten machen, werden sie mit andern Mitteln beseitigt.

Die 'entwickelten' Länder sind bis an die Zähne bewaffnet und sie gedenken nicht nur an dem festzuhalten, was sie besitzen, sondern noch weiter so viel in die Finger zu bekommen als sie können — die letzten der rapid sich erschöpfenden natürlichen Ressourcen der Erde. Ein weiteres Beispiel: Während die großen Hungersnöte ihren Anfang nehmen, wird das Getreide, das die hungernden Bauern der Dritten Welt am Leben erhalten könnte, an Vieh und Schweine verfüttert, um der zunehmenden Nachfrage nach Rind- und Schweinefleisch in den reichen Ländern zu genügen. Doch auch die reichen Länder kommen an die Reihe — zunächst natürlich die Armen, die dort leben, und die schon durch Inflation und Arbeitslosigkeit schwer hergenommen sind. Und sollte es zu einem weiteren Großkrieg kommen, was wahrscheinlich ist, wird eine nukleare Weltkatastrophe alles verschlingen.

Wenn die Bevölkerung dieser Erde sich nicht dazu aufschwingen kann, selbst über ihr Leben zu bestimmen und die politische Macht jenen ihrer gegenwärtigen Herren zu entreißen, die uns alle auf die Katastrophe hintreiben — sind wir verloren, wir, unsere Kinder und Kindeskinder.

Erhebt euch, Opfer der Vernichtung. Völker der Welt vereinigt euch. Ihr habt nichts zu verlieren als Angst, Ausbeutung, dauernden Betrug, Verfremdung und Entmenschlichung — eure Hilflosigkeit und Hoffnungslosigkeit. Aber ihr habt eine Welt zu gewinnen.»